

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

177 (31.7.1928) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 177 / 48. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 31. Juli 1928

Kommunistische Spieglwirtschaft

Die Korruption als Kampfmittel der KPD.

Lüge und Verleumdung sind die Waffen, mit denen die kommunistische Partei den politischen Kampf führt. Sachliche Gegensätze innerhalb der Arbeiterschaft allein hätten nie die Klüfte so tief aufreißen können, wenn nicht die kommunistische Propaganda einen Teil fanatisiert hätte. Aber nicht nur Lüge und Verleumdung der Sozialdemokratie sind die Waffen der Kommunisten. Die Besetzung der kommunistischen Partei in Berlin hat sich nicht geigert, besaßte Spiegel in anderen Lagern zu unterhalten.

Im Einverständnis mit der kommunistischen Bezirksleitung sind Leiter der kommunistischen Jugendbewegung schon seit Jahren unter dem Namen der „Oppositionellen Gruppe“ in Berlin im Oktober 1926 wurde eine gedruckte Erklärung an die Kreise der Sozialistischen Arbeiterjugend verbreitet, die eine Stellung nahm gegen die Arbeit innerhalb der sozialistischen Jugendorganisation. In weiterer Folge wurden gedruckte Kundgebungen bis zu 18 Seiten fortgeschrieben. Später wurde auch eine Erklärung der Oppositionellen herausgegeben, die sich scharf gegen die Politik und Arbeit der Sozialdemokratie und ihrer Jugendorganisation wandte. Auffallend war es, daß in den letzten beiden Jahren über alle Konferenzen der Arbeiterjugend in der Roten Berge die Opposition zu organisieren und über alle Vorgänge einen Bericht zu erstatten.

Die Kundgebungen und Flugblätter der Opposition wurden unter dem Namen der „Oppositionellen Gruppe“ hergestellt. Damit die unübliche Arbeit dieser Oppositionellen nicht erkannt wird, wurden die jungen Leute angehalten, alle ihre Briefe und Schriftsätze mit einem falschen Namen zu unterschreiben. Nur bei der Polizei üblichen Methoden, wie Deduzieren usw., wurden zur Beibehaltung unserer Jugendorganisation angewandt.

So richtete der aus der SAJ, ausgegliederte und jetzige Generalsekretär der KPD, Walter Giese, unter dem Namen des „Oppositionellen“ eine Einladung an die Mitglieder der SAJ, anlässlich der Zusammenkunft der Oppositionellen in Berlin, sich an die Arbeit der Oppositionellen anzuschließen. In der Einladung wurde die Arbeit der Oppositionellen als „Kampfmittel“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet.

Die Unterzeichner wurden in der kommunistischen Zentrale gesammelt und registriert, um in der Zeitung der Arbeiterjugend „Mittwoch“ vorgelegt zu werden.

Für Montag den 30. Juli 1928 ist vom sogenannten „Oppositionellen“ eine Einladung an die Mitglieder der SAJ, anlässlich der Zusammenkunft der Oppositionellen in Berlin, sich an die Arbeit der Oppositionellen anzuschließen. In der Einladung wurde die Arbeit der Oppositionellen als „Kampfmittel“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet. Die Mitglieder der SAJ, die sich angeschlossen haben, wurden in der kommunistischen Jugendorganisation als „Oppositionellen“ bezeichnet.

Die kommunistische Zeitung hat ganz bewußt ein Verbrechen der Arbeiterjugend begangen, die vollen Idealismus sich der Sache widmen wollten. Nicht die irreführenden Zurechnungen sind in erster Linie anzuklagen, sondern die kommunistische Partei, die sich nicht scheut und schämt, Jugendlichen den Verfall eines Arbeiterjugendjungen zusammenzuwerfen.

Die kommunistische Mittelklasse haben, wie aus dem oben genannten Fall ersichtlich, für 50.000 monatlich gesalbt, die Seelen der Arbeiterjugend zu verkaufen. Sind dann die jungen Leute in ihrer Heranziehung zu ruinieren und ruiniert, dann fallen die kommunistischen Mittelklasse in der Arbeiterjugend. Die kommunistische Mittelklasse haben, wie aus dem oben genannten Fall ersichtlich, für 50.000 monatlich gesalbt, die Seelen der Arbeiterjugend zu verkaufen. Sind dann die jungen Leute in ihrer Heranziehung zu ruinieren und ruiniert, dann fallen die kommunistischen Mittelklasse in der Arbeiterjugend.

Zeltstadt am Bodensee

Der Zufall wollte es, daß mit dem Zug, mit dem ich zum Bodensee fuhr, auch die Frankfurter Kinderfreunde, die Roten Falken, mitfahren, um das Zeltlager am Bodensee zu besuchen. Von der Jugendberge Naturferien, die nebenbei bemerkt ein Kleinod darstellt, belagte ich natürlich auch mehrmals das Zeltlager. Beim Borort Goldbach, in der Nähe des am dem 8. Jahrhundert stammenden Kirchleins feige ich einen Feldweg hinan. Die Sonne brüht. Ich denke schon: „Warum ist das Lager nicht direkt am See?“ Da leuchtet auch schon das rote Fahnenluch durch die Obstbäume. Im Speisearter Tadel, einer Wiese in einer Talmulde, steht das Zeltlager. Die freie Wiese bietet Sonne, die Obstbäume an den Hängen Schatten. Gen. Dr. Seib von dem darüberliegenden Sanatorium hat das Gelände und manches Andere zur Verfügung gestellt. „Freundschaft“ ertönt es aus frohem Kindermund. In Badebecken und Badesaunen würgen die braunen Kuben und Wädel herum. Das Eingangsstor ist schon fertiggestellt. Die rote und schwarzgoldene Fahne flattert in der Luft. Der Wachtposten mit dem roten Armband hebt den Schlagbaum, denn er hat an unleren „Bergfrei“-Grub und dem Naturfreundebesuchen erkannt, daß wir keine Feinde sind. Er hat kluge Augen, rote Baden und ein schmolldenes Bäckeln um den Mund. Die meisten Zelte leuchten in der Sonnenluft. Es sind bis jetzt erst 15 Zelte, die ungefähr 180 Frankfurter beherbergen. Sie sind eigentlich die Gäste der Babener, mühen aber vorher das Lager beziehen, weil ihre Ferien früher als in Baden beginnen und schließen. Auf den Zelten leiten wir die Namen der Führer der Arbeiterschaft: Bedel, Konrad Hähnig, Rosa Luxemburg, Ebert u. a., auch „Sonnensinder“ und „Zimmerfroh“ sind vertreten. Ganz hinten, unter den Bäumen, ungeschützt vom Wind, steht das Sammelzelt. In den nächsten Tagen treffen noch ein Lagerarzt und 5 Arbeiterkameraden ein. Heute kommen zwei Gruppen von Stuttgart und Ulm. Sie werden mit einer Abendfeier begrüßt. Wenn dann am Mittwoch die Monheimer, Karlsruhe und Durlacher ein treffen, wird ein Hallo geben. Die Wiese hat noch Platz genug und die Küchentische sind auch groß genug. Die toden feine Sachen! Auf! Da gibt's Kaffee, Milch und große Brote, dann grüne Bohnen, Speck, Erbsen, Nudeln, Fischkotelette, Würstchen, Frankfurter Würstchen und Leisiger Allerlei. Die feinsten Sachen aber haben die Köchinnen nicht erraten. Das Zeltlager hat viel Arbeit verursacht. Man glaubt ja nicht, was so ein Dorf alles braucht. Nicht nur Wohnungen, da gibt's eine große Küche, Wasserleitung, Aborte, Telefon und vieles andere. Das Parlament, eine b a u e mußte man nicht erst errichten. Die Bewohner haben in die Köchinnen große Löhler gearbeitet. Die sitzen jetzt voll Stroh und nun soll das Lagerparlament darin tagen. Jedes Zelt

wählt einen Vertreter. Dazu kommen die Bürgermeister der Dörfer und einige Erwachsene. Jedoch haben die Kinder die Mehrheit, z. B. 14 Kinder und 7 Erwachsene. Da gibts allerlei zu verhandeln, z. B. Wagenwünsche, Arbeitsdienst. Dann sind unsere Arbeiterkinder durchaus keine Engel. Wir sind ja auch keine. Da gibts auch mal eine Balgerei. Die Entschlüsse des Parlaments sind von sozialistischem Geiste getragen. Prügelstrafe gibt es nicht. Die Kinder unterwerfen sich willig den Beschlüssen. Ein Fall hat sogar bewiesen, daß sie den als Strafe erteilten Arbeitsdienst noch eifriger verrichteten. Die Helfer sind immer bereit, den Kindern wirklich zu helfen, Streitigkeiten zu schlichten, sie zu unterhalten und zu erziehen. Man erzieht sich gegenseitig und die Erwachsenen mit. Gerade die Erwachsenen beweisen großen Idealismus und sozialistisches Handeln. Alle Arbeiten werden von ihnen ehrenamtlich, das ist ohne Entlohnung verrichtet. Sie besahen sogar noch den gleichen Antosentrag von 35.000 wie die Kinder. Diesen Menschen gebührt herzlicher Dank!

So wird in jenem Tälchen am Bodensee ein klein Städtchen Arbeit geleistet für den Sozialismus, für die Gestaltung des sozialistischen Menschen. Das ist das Herrliche dabei: Die Kinder werden herausgerissen aus dem egoistischen Denken, das unser Leben und unsere Wirtschaft beherrscht, und hingelenkt zum gemeinschaftlichen Denken und Arbeiten. Sie sind nicht Untergebene, sondern Glieder einer Gemeinschaft, die lebt. Eigennut unterwirft sich dem Allgemeinwohl. So oft klagen wir über den Mangel an wirklich sozialistischen Menschen. Fangen wir an der Jugend an! Diese Jugend wird gewiß einst der Gemeinde, dem Staat, der Menschheit nicht so interesselos gegenüberstehen, wie wirs heute vielfach beklagen müssen. Sie hat an sich selbst den Segen und Wert der Gemeinschaft erfahren.

Genossen und Genossinnen! Arbeitervereine! Da möchte ich Euch doch einen Vorschlag machen! Wird nicht von den Vereinen zu viel Geld verschleudert bei Festen, Waldbeisetzungen usw. aller Art? Wieviel wird in Alkohol umgewandelt? Man hat viel gesagt, daß die Beteiligungssiffer an Kindern aus Karlsruhe niedriger sei als für Kiel! Stellt einmal die Festkosten und sonstigen Ausgaben mehr in der Hintergründ! Schafft schon im Winter Fonds für ein Zeltlager! Laßt Eure Kinder Sparsaffnen anlegen! Es geht um Wertvolles! Ihr sorgt für Eure Kinder, die in der Großstadt wüsten blühen und blühen werden, und ihr schafft in euren Kindern die Weisheit für den Sozialismus. Was eure Kinder hier erleben und in sich aufbauen, könnt ihr ihnen durch noch so viele Worte nicht anersiehen. Auf zur Arbeit, daß im nächsten Sommer tausend Arbeiterkinder aus Karlsruhe mit roten Wimpeln und roten Fahnen in die rote Zeltstadt einziehen! Otto Härdle.

Die Bedeutung der Lebensreform für den Klassenkampf

Die Lebensreform ist keineswegs nur eine Angelegenheit eines bestimmten Kreises der jungen Generation, der Jugendbewegung, sondern sie ist bei einer Schöpfung in bürgerliche und proletarische Lebensreform durchaus weiter zu fassen. Letztere ist nicht mehr nur Aufgabe der proletarischen Jugendbewegung, sondern sie erhält Bedeutung für die gesamte Arbeiterbewegung überhaupt.

Die Lebensreform schließlich befaßt sich die Jugendbewegung mit der Abrechnung des Altes mit dem Neuen, der Verformung in Kino, Tanzsaal, Sportplatz, Alkohol und Nikotin, so wie er heute die persönliche Lebensführung der einzelnen Menschen bestimmt. Die bürgerliche Jugendbewegung steht aber dieser Verformung nichts Festes gegenüber. Sie ist in der Regel nichts anderes als die Frucht des Mittelalters.

Demgegenüber lehnt die proletarische Jugend den Sektenscharakter einer Lebensreformbewegung ab. Sie hat mit der gesamten Arbeiterbewegung deren politische und wirtschaftliche Aufgaben und kann sich somit nicht mit Teilbestrebungen zufriedengeben. Für sie ist Lebensreform ein Teil der gesamten Aufgabe der Arbeiterbewegung. Die jungen Menschen, die aus dem Milieu des Proletariats in die Bewegung kommen, müssen für eine gesunde geistige und körperliche Lebensführung erzogen werden.

Die Notwendigkeit proletarischer Lebensreform für den Klassenkampf ergibt sich aus dem Verlangen nach der Heranbildung fester, aufrechter und geistlicher Menschen für den Kampf. Wohl ist sie die persönliche Angelegenheit eines jeden einzelnen, aber sie ist durch die Angelegenheit eines jeden einzelnen verbunden. Sehen wir uns einmal die tatsächliche Lebensführung der Arbeiter an. Bilden wir einmal in die Ehen, in die Familienverhältnisse und Vergewaltigung unserer Parteigenossen hinein. Da lebt vielfach noch der Fehler, der Kleinbürger, der Familienpatriarchat mit all seinen Fehlern und Unvollkommenheiten. Was denn der Proletarier ein „verbinderter Kapitalist“ sein? Es steht doch fest, daß die Menschen, die den alten Trakt erleben, die nichts tun, um sich selbst zu ändern, eben nicht revolutionär tätig sein können. Sie werden immer Semmischebe der Arbeiterbewegung bleiben.

Man denke nur an den Alkohol, an Kino, an Tanzsaal und mit ihren Folgen für die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kämpfe der Arbeiterbewegung. Es ist doch nicht gleich, ob Menschen in der Arbeiterbewegung stehen, die ein genau zu bestimmendes Leben führen wie die anderen, oder ob Menschen die bestmögliche Lebensführung sich selbst revolutionieren und damit die revolutionäre Aufgabe der Arbeiterbewegung selbst erfüllen, die das Leben, was sie von den anderen fordern. So bedeutet die proletarische Lebensreform die Erziehung von Menschen zu einer neuen proletarischen Gesellschaft.

Das Leben der Arbeiterbewegung muss durchgeistigt werden, und diese Aufgabe hat die junge Generation zu erfüllen. Abstinenz, Körperkultur, soziales Wandern, Verammlungs- und Festkultur als Selbstverständlichkeit zu erreichen, ist die Erziehungsaufgabe der proletarischen Jugendbewegung. Dem Elend des proletarischen Problems wird durch natürliche Lebensweise und sozialistische Auffassung über Sitte und Moral gesteuert werden können. Die Ausstrahlung der Meinungsverschiedenheiten muss auch innerhalb der Arbeiterbewegung mit Disziplin erfolgen.

Siegfried Wagner, Dresden.

Wandlungen im kommunistischen Lager

Vom 5. bis 11. Mai fand in Moskau der Kongress des russischen kommunistischen Jugendverbandes statt. Auf ihm berichtete u. a. Schastin über die Situation in der kommunistischen Jugend-Internationale. Schastin machte einige Angaben über die Stärke der kommunistischen Jugend-Internationale. Danach zählte die Internationale im März 1928 ohne die kommunistischen Verbände 94 000 Mitglieder, im Juni 1927 sollen es 117 000 gewesen sein, während Ende 1927 die Mitgliederzahl wieder auf 93 000 also um 24 000 gesunken ist. Schastin führte weiter aus, daß die wichtigsten legalen Verbände, so die Organisationen in Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei, seit mehr als einem Jahr, zum Teil sogar seit zwei Jahren, keine Mitgliederzunahme zu verzeichnen haben. Diesen Stillstand führt Schastin vor allem auf die große Fluktuation zurück, die alle Neuaufnahmen illusorisch macht.

Schastin verlangte in seinem Vortrag ferner, daß die Arbeit der kommunistischen Jugendverbände mehr auf die Bedürfnisse der Jugend eingestellt werden müsse. Er sagte, ohne die politische Tätigkeit und den Anteil an politischen Leben aufgeben zu wollen müssen wir doch erklären, daß unsere Jugendverbände viel zu sehr den kommunistischen Parteien ähnlich sind. In dem Wesen unserer Jugendarbeit ist zu wenig von den spezifischen Elementen zu spüren, die eine Jugendorganisation von der Partei unterscheidet. Das Neue, das wir auf dem nächsten Kongress der kommunistischen Jugend zu sagen haben, besteht darin: Gleichzeitigkeit mit der Partei und mit der politischen und ökonomischen Kampfen müssen wir mit betreiben, die kulturelle Tätigkeit unserer Organisation einfließen.

Diese Angaben entnehmen wir der Zeitung des kommunistischen Jugendverbandes Rußlands, „Kommunistische Pravda“, Nr. 110 vom 13. Mai 1928.

Wochenprogramm der S.A.J.

Karlsruhe, Dienstag, 2. August: wichtige Mitgliederversammlung im Rest. Beginn 20 Uhr. Mittwoch letzte Zusammenkunft aller Dorfmilddarfer, keiner darf fehlen! Freitag: Abfahrt nach Dornmund morgens 3.35 Uhr ab Hauptbahnhof nach Mannheim. Treffpunkt 3 Uhr Hauptbahnhof Hfl. Eingang. Nächste Gasmatt: Montag, 13. August im Waldheim.

Daxlanden, Donnerstag, 2. August: wichtige Mitgliederversammlung. Das Erscheinen der Jugendgenossen ist Pflicht. Sonntag, 5. Aug.: Wanderung. Näheres Donnerstag.

Hüppert, Mittwoch: Musikabend. Donnerstagabend: Treffpunkt auf dem Schulhof. Bei Regen bei Camill. Sonntag: Näheres Donnerstag. Montag: Reigenabend im Kindergarten.

Durlach, Dienstag: Funktionärstag; Mittwoch: Körperübungen; Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft.

Jungsozialisten

Durlach. Heute abend 8 Uhr im Rest Zusammenkunft.

Kinderfreunde

Zung- und Rote Falken: Bodenseelehrer! Donnerstag, 2. Aug. Abfahrt ins Zeltlager. Treffpunkt 9 Uhr am Bahnhof. Pünktlich. Wir treffen uns Mittwoch mittags 4 Uhr im Waldheim zu einer kurzen Besprechung. Zung- und Rote Falken treffen sich während den Ferien jeweils Mittwoch mittags 4 bis 6 Uhr im Waldheim.

Durlach. Rote und Jungfalken! Samstag nachmittags 4 Uhr im Hof! Badebecken mitbringen.